

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 1

Illustration: Die Tessiner sind für die Rückeroberung ihrer Heimat nicht gut genug ausgerüstet
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

a im Titschino

Football und Baseball ganz zu schweigen ...

Aber eben, die Tessiner «Italianità»! Wie kann die ein Deutschschweizer schon verstehen wollen. Wo doch kaum ein Tessiner weiss, was damit gemeint sein könnte. Ich weiss, ich weiss, Minoritäten sind empfindliche Pflänzchen. Als Deutschschweizer, Vertreter der nicht immer als sehr sympathisch empfundenen Schweizer Bevölkerungsmehrheit also, heisst es Gefühle und Ansichten der Tessiner Minderheit respektieren. Nur hat man oft leider das Gefühl, gegen eine Gummiwand zu kämpfen; denn statt mit Argumenten zu fechten, wird von gewissen Tessinern, Politikern in erster Linie, als Schutzschild einfach die undefinierbare «Italianità» vorgeschoben.

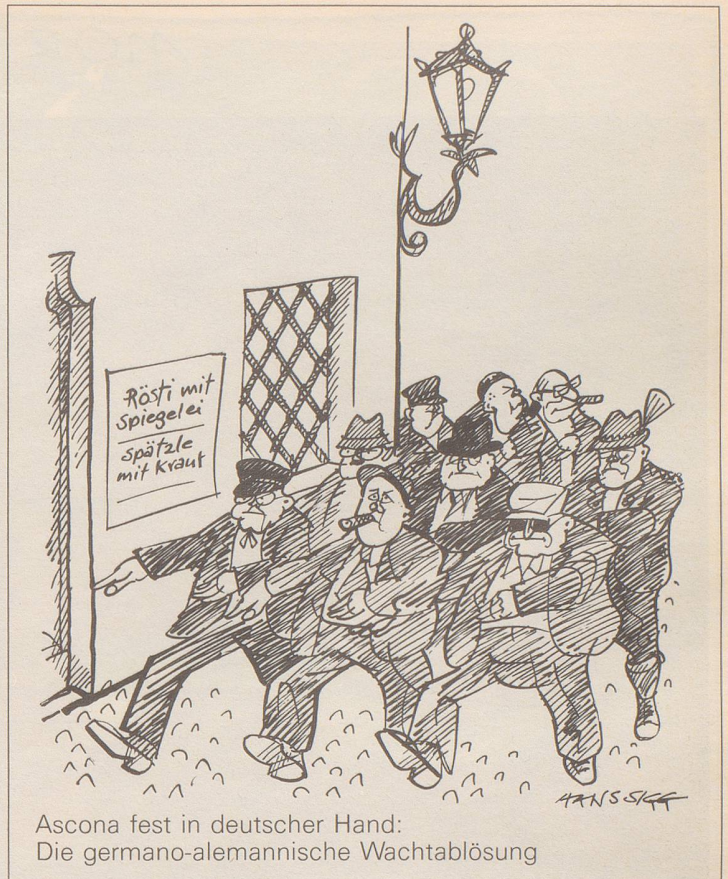
Aber wehe, das heisst denn noch lange nicht, dass man sich deshalb *Italien* näher fühlt! Das scheint mir das Schlimmste bei diesen seltsamen «Italianità»-Verteidigern zu sein, dass sie ständig zu Rundschlägen ausholen, voller Minderwertigkeitsgefühle nach Norden, sicher aber ebenso stark (und ins Leere) nach Süden ausschlagen. Bedauernswerte Leute, ich weiss. Sie müssen sich immer anlehnen – oder mit dem Rücken zur Wand kämpfen. Ihre Kraft könnten sie allerdings auch darauf verwenden, vielleicht anstelle der nebulösen «Italianità» einmal ihr «Tessinertum» zu definieren oder einfacher *Tessiner* und darauf stolz zu sein!

Offenbar verkehre ich hier im Tessin immer in den falschen Kreisen, da dieses Problem oder Pseudoproblem der «Italianità» überhaupt noch nie aufgetaucht ist – weder im Freundeskreis, noch an der Arbeit, im Militärdienst, beim Holzen, Trinken und was der schönen Tätigkeiten mehr sind. Sicher, es gibt Tessiner, die mir zutiefst unsympathisch sind, die ich langweilig finde,

zum Teil unausstehlich und was der schlimmen Eigenschaften mehr sind. Ich bin mir bewusst, dass auch ich, weniger weil ich ein Deutschschweizer bin, als viel eher, weil ich ich bin, unsympathisch und – siehe oben – bin. So wie es Deutschschweizer und Welsche gibt, die jederzeit bereit sind, notfalls auch die eigene Grossmutter zu verkaufen, so gibt es auch Tessiner, die ihr Tessin, ihre Tessiner Erde, alles, was ihre Tessinervorfahren erarbeitet haben, noch so gern dem Meistbietenden verkaufen, ob er nun aus der Deutschschweiz, aus Deutschland oder als Vertreter einer Liechtensteiner Holdinggesellschaft daherkomme!

Bleibt noch der Bezug auf *Venedig*. Wer hat je schon von der «Italianità» Venedigs gehört? Mir scheint, dort muss man sie weder suchen noch verteidigen, nicht einmal definieren. Dort ist sie. Obwohl Venedig – wie viele Tessiner Ferienorte – sicher zu einem grossen Teil von den Touristen lebt, hat es doch seine Eigenart bewahren können. Die Venezianer leben ihr Leben auf ihre Art, wer es akzeptiert, ist willkommen und kann daran teilnehmen. Man begegnet dem Fremden in erster Linie nicht als Zubringer fremder Währungen, sondern als Mensch.

Gut, ich habe in Venedig die Zentren des Tourismus, die sich ohnehin je länger, desto mehr auf der ganzen Welt gleichen, gemieden. Aber Sie, das kann man, ob Sie es mir nun glauben oder nicht, auch im Tessin! Und selbstverständlich bin ich auch nicht in die Lagune gefahren, um dort einen alten baufälligen Palazzo zu kaufen, um ihn dann in den Ferien und übers Wochenende zusammen mit Schützenvereinsfreunden aus der Deutschschweiz und mit aus der Schweiz mitgebrachtem typischem Baumaterial (Plastik, auch Wellplastik, Fertgibeton, Pavatex usw.) piccobello wieder herzurichten ...



Ascona fest in deutscher Hand:
Die germano-alemannische Wachtablösung



Die Tessiner sind für die Rückeroberung ihrer Heimat nicht gut genug ausgerüstet.